

URGESCHICHTE DER MENSCHHEIT

von

Dr. rer. nat. P. R. KÖPPEL S. J.

Nicht an die ersten Anfänge der Menschheit dürfen wir hier denken.

Wir knüpfen dort an, wo wir den Strom der Menschheitsgeschichte schon in breiter Front über die Erde sich ergiessen sehen: an die 66 eiszeitlichen Individuen, deren Knochenbruchstücke die Wissenschaft bestimmen konnte, an die sicheren, nach Zehntausenden zählenden Feuersteinwerkzeuge des Urmenschen, die als Altpaläolithikum bezeichnet werden. Die Jesuitenpatres Licent und Teilhard haben solche sogar am Hoangho gefunden und beschrieben, P. Zumoffen S. J., Bovier-Lapierre S. J. u. a. von Syrien, Vincent O. P., die Assumptionisten von Palästina, Blanckenhorn, Schweinfurt u. a. von Aegypten, die Abbés Breuil, Hugo Obermaier von dem Institut de Paléontologie humaine von Spanien und Frankreich, R. Vaufray von Italien, R. R. Schmidt von Deutschland, um nur einige Namen zu nennen. *)

1929 wurde das 14 bändige „Lexikon der Vorgeschichte“ von M. Ebert beendet, das in Artikeln von ersten Fachgelehrten das gesamte bisherige Wissen zusammenfasst. Aus diesem Werk ist unsere Zusammenstellung gemacht worden und daher bei fast jedem Wort die Belege dort zu finden.

Die Artikel über Altpaläolithikum sind in Eberts Lexikon sämtlich von Professor Hugo Obermaier-Madrid. In der Auffassung des Chelléen ausser Frankreich, z. T. auch beim Acheuléen, sowie deren absoluten Zeitschätzungen wird Verfasser seine abweichenden Ansichten anderweitig begründen. Zum Teil hat er sie übrigens in seiner neuen Palästinalandschaftskunde **) schon als Karte veröffentlicht. Auch die geologischen Auffassungen der Tabelle, besonders Süddeutschlands, beruhen auf eigenen Studien, deren Darlegung hier zu weit führen würde.

Das Hauptbestreben war, die umstrittenen Fragen, die vor dem Beginn der letzten Eiszeit liegen, auszuschalten und nur auf ganz sicherem Boden aufzubauen. Wie viel Eiszeiten anzunehmen sind wie es mit der Südgrenze der Vereisungen, mit ihren Terrassenvergleichen u. s. w. auch stehen mag, ob Chelléen und Acheuléen so oder so aufzufassen sind, alles scheidet aus, sobald man sich klar ist, dass

wir vor der letzten Eiszeit eigentlich nur wenige eindeutig und sicher berechenbare Funde haben, und dass die Hauptmasse sich gut in die letzte Eiszeit eingliedern lässt. Der Neandertaler wurde bisher nur zusammen mit Moustérienwerkzeugen gefunden, in keinem Falle mit Chelles- oder Acheulkulturen. Die Höhlenkunst beginnt erst mit dem Aurignacien, das in der letzten Kältezeit der Würmeiszeit erscheint. Vom Moustérien bis Magdalénien herrscht eine Kältezeit, die höchstens durch eine kleine Schwankung, nicht aber durch ein warmes Interglacial mit völligem Verschwinden des Eises unterbrochen ist. So scheiden wir auch die älteren Funde, die aber reichlich mit offenen Fragen durchsetzt sind, aus, wie die Ehringsdorfer Funde, wo der Mensch schon sicher das Feuer benutzt hat, den Heidelberger Unterkiefer von Mauer, der der älteste sichere Menschenfund Europas, ja der Erde ist.

Eine Gleichung mit so vielen Unbekannten können wir nicht lösen. Suchen wir die einfacheren Fälle auf eine Gleichung mit nur einer unbekannten Grösse, der Zeit, zurückzuführen.

De Geer hat wohl die exakteste Zeitmessung mit seinem Institut vorgenommen. Wer in diluvialen Gelände je gearbeitet hat, wird sie als eine sehr gemässigte ansehen müssen. Seinen 12000 Jahren v. Chr. sind die übrigen Zeiten nur schätzungsweise angeglichen, und daher nicht mit bestimmten Zahlen, sondern Buchstaben mit tausender Zeichen angegeben. Mit 20–30000 Jahren die Zeit bis zum Höhepunkt der letzten Eiszeit zu schätzen, ist allgemein von den Geologen angenommen. An der Gleichzeitigkeit von Eiszeit-tieren-moränen und Mensch ist nicht zu rütteln; sie ist eine Tatsache, trotzdem man sie früher heftig bestritten.

Das für andere Wissenschaften wichtigste Ergebnis über den Kulturverlauf, den Unterschied von neolithischem und paläolithischem Kulturgewand, haben wir in eigener Spalte wiedergegeben. Er ist ebenfalls eine Tatsache, keine Vermutung.

Wir schliessen uns dem Wort von P. Stephan Richarz S.V.D. an, das er in den „Publications of the Catholic Anthropological Conference 1929“ S. 115 in einem Aufsatz geschrieben über „The age of the humane race in the light of geology“: „However, it seems impossible that the figure of 30000 years will ever turn out to too high as a reasonable estimate of the minimum age of the human race.“

*) Arch. Inst. Pal. Humaine Mém 4: „Le Paléolithique de la Chine“ par Boule, Breuil, Licent, Teilhard, 1928. — Mém. 3: Le Paléolithique italien par R. Vaufray, 1928. Obermaier: El Hombre fósil. Madrid 1925.

**) R. Köppl: Palästina, die Landschaft in Karten und Bildern. Tübingen, Mohr-Siebeck 1930. RM. 18.—.

[illegible]